

### Ein ideales Schullokal

besitzt das thüringische Dorf Nieder-Koppstedt. Kürzlich erzählte der Lehrer den Kindern gerade von der Schlacht bei Sedan, da — ein lautes Krachen und Krachen an der Decke, und im Nu füllten dicke Wolken von Lehm- und Kalkstaub die Schulstube. Als sich die Luft wieder klärt — einige Kinder waren entsetzt zum Fenster hinausgeflüchtet —, sieht man die Scherfrau unter einem großen Loch in der Decke im Klassenzimmer stehen. Die arme Frau, die durch die altersschwache Decke hindurchgebrochen war, zum Glück, ohne Schaden zu nehmen, murmelte ein paar Worte der Entschuldigung und ging hinaus. Der Herr Lehrer sammelte seine Schär und suchte sich ein neues Schullokal. Er fand es im Tanzsaal der Gemeindekanzlei.

### Der Serero-Aufstand.

Ueber die Truppenbewegungen und neue Zusammenstöße mit den Serero liegen keine Nachrichten vor, dagegen wird wieder folgende amtliche Verlustliste veröffentlicht: Reiter Karl Nichtenader, früher Infanterieregiment Nr. 117 ist auf dem Rücktransport bei Ombuatjipiro am 10. August an Typhus gestorben. Am 30. August fielen, wie bereits gemeldet, Leutnant Stempel und Sergeant Stolle in der Gegend von Blattbeeren gegen den Rebellen Moronga. Außerdem fiel auch ein Gefreiter. Verwundet wurden 2 Gefreite und ein Reiter, vermisst werden 3 Reiter. Namen folgen nach Feststellung der Personalien. Gefreiter Karl Franz Rabitschke, geb. am 22. April 1882 in Lante, Kr. Neumark, früher Fährlieregiment Nr. 88, ist am 29. Aug. auf dem Transport von Omutjatjewa nach Waterberg gestorben. Reiter Bonelis, geb. am 15. November 1882 in Bogegen, Kr. Niederung, Ostpreußen, verwandt mit Martin Bonelis in Wlauden, Kr. Litzke, ist am 9. September im Lazarett zu Waterberg an Typhus gestorben.

### Zur Ermordung der katholischen Missionare in Deutsch-Neuguinea.

Ueber den bereits kurz gemeldeten Überfall werden nachstehende Einzelheiten gemeldet: Der Dampfer „Waldemar“ vom Norddeutschen Lloyd meldet, daß am 13. Aug. auf dem Bainingergebe bei Herbertshöhe die katholischen Missionare Sankt Paul und Nacharmap von Eingeborenen der Bergstämme und befreiten Sklaven überfallen worden sind. Alle Missionare wurden niedergemetzelt und für 60000 Mk. Lösegeld gefordert. Den Anlaß gab angeblich der Freikauf von Sklaven. Der Überfall erfolgte unerwartet um 9 Uhr morgens. Die Missionare wurden bei ihrer Arbeit überrascht. In Sankt Paul wurde der Vorsteher Vater Mathias durch einen Gewehrschuß von dem von ihm befreiten und aufs beste behandelten Sklaven Tomari ermordet, ebenso der herbeieilende Bruder Joseph Vley und die Schwester Anna. Die Brüder Eduard Blarchart und Schellems, die Schwestern Sophia und Amatha wurden durch Weilliebe, die Schwester Agnes auf der Hausveranda und die Schwester Angela an der Rückwand des Altars durch Keulenhiebe getötet. In Nacharmap wurde Vater Heinrich Kutalar gefoltert. Die ferner geplante Ermordung der Missionare von Marienburg wurde durch deren Abwesenheit vereitelt. Von der von Herbertshöhe abgeordneten Polizeitruppe wurden sechzehn der Mörder erschossen, zwanzig gefangen. Die Verfolgung dauert fort. Der Kapitän des „Waldemar“ erzählt, ein Komplott zur Niedermachung aller Weißen sei im Juli entdeckt und vereitelt worden. An amtlicher Stelle in Berlin werden diese Mitteilungen bestätigt. Daß ausschließlich Mitglieder der katholischen Mission der Blutiger der Eingeborenen zum Opfer gefallen sind, dürfte auf die isolierte Lage ihrer Stationen zurückzuführen sein; die Abficht, allen Weißen das Leben zu nehmen, scheint an der Wackstankheit der Deutschen geschleitet zu sein. Zum letzten Male hatten sich auf den Admiraltätsinseln die Eingeborenen einer Aushebung gegen die Weißen schuldig gemacht, indem sie sich im März dieses Jahres eines Schmachers bemächtigten und einen Teil der Besatzung töteten. Die Bestrafung erfolgte prompt durch S. M. S. „Condor“. Zu gleicher Zeit wurde auf der Durourinsel, im Norden von Kaiser-Wilhelms-Land, die Station der Firma Deresheim & Co. überfallen, wobei der Händler Reimers und zwei Chinesen getötet wurden. Auch auf dem englischen Nachborgebiet kamen mehrfach Ausschreitungen gegen Europäer vor. Die Wiederkehr derartiger Gräueltaten wurde damals von dem Kapitän des Lloyd-Dampfers „Prinz Sigismund“, der aus der Südküste heimkehrte, für unwahrscheinlich gehalten, jetzt ist dieser Optimismus durch die Ereignisse Lügen gestraft worden. Die ermordeten Missionare dürften ebenso wie die getöteten Schwestern entweder der „Kongregation zur Ausbreitung des göttlichen Wortes“ angehören, die in Steyer domiziliert, oder zu den Ballotinern in Stumburg zuständig sein.

### Ausland.

#### Tschechischer Fanatismus.

Wie weit oft der Haß der Tschechen gegen deutsche Vorkämpfer geht, mag folgendes Beispiel beweisen: In dem hart an der Sprachgrenze gelegenen Orte Röschka bei Saaz, wo der Deutsche Schulverein eine deutsche Schule unterhält, wurde von einem bisher noch unbekanntem Täter durch das Fenster in das Wohnzimmer des Schulleiters geschossen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Als die Gendarmerie am nächsten Tage den Befund aufnahm, wurde folgender tschechisch geschriebener Zettel gefunden: „Sollte es heute wieder nicht gelingen, so jubile nicht zu früh, du deutscher Hund, kalt machen werden wir dich doch.“ Auch Stof (der Gemeindevorsteher) soll sich in Acht nehmen.“ Zur Ermittlung des Täters wurde ein Betrag von 100 Kronen ausgesetzt. Das sind die Annehmlichkeiten der Deutschen an der Sprachgrenze!

#### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Bei der Dürftigkeit der Nachrichten vom Kriegsschauplatz tauchen natürlich wieder die gewohnten Phantasie-meldungen aus Tschifu auf. Nach einer von ihnen soll General Saffulisch mit 4000 Mann in japanische Gefangen-

enschaft geraten sein, nach einer anderen soll General Binewitsch in Nordforea im Rücken der Japaner stehen. Beide Meldungen bedürfen wohl kaum einer Dementierung. Nach einer weiteren Depesche wollen die Japaner die Russen nördlich von Mukden schlagen. Auch hier ist natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens. Warum aber solche überflüssige Depeschen überhaupt nach Europa gelabelt werden? Die weiteren Meldungen über die Kämpfe bei Kiaujang enthalten nichts neues mehr. Eine Depesche Oyamada schildert die gegenwärtigen Stellungen der Russen vor Mukden folgendermaßen: Danach steht eine bedeutende russische Kavallerieabteilung bei Pingtaihe, etwa 24 englische Meilen östlich vom Bahnhofe Jantai. Eine andere Abteilung hält Hilingtschait, nördlich von Pingtaihe an der Straße von Fuhab, besetzt. Von der Artillerie begleitete Kavallerieabteilungen werden in Kuangschantien an der Straße südlich von Rufon gemeldet, sowie in der Nähe von Rumentuschuan, das von Japanern besetzt ist. Kleine Abteilungen Kavallerie befinden sich bei Fortschiatum, Kuschuyno und Kenschufu, längs der Eisenbahn zwischen Jantai und Mukden. Diese Abteilungen stehen offenbar in Fühlung miteinander und sollen den Feind überwachen. Ein weiterer Bericht der mandchurischen Armee beklagt sich über den Zustand der Nichtkombattanten in Kiaujang. Die Russen hätten die Entsehung der Nichtkombattanten, von denen viele getötet und verwundet seien, gehindert. Die Lage der Nichtkombattanten sei schrecklich und sparte jeder Beschreibung. — Aus Petersburg wird berichtet: Als Prinz Louis von Battenberg in Vertretung des Königs Eduard der Tausende des russischen Thronfolgers bewohnte, sprach er dem Jaren gegenüber vom Krieg und von der Möglichkeit eines baldigen, für Rußland ungünstigen Friedensschlusses. Darauf erwiderte er der Zar und erwiderte mit großem Nachdruck: „So lange noch ein russischer Soldat auf den Beinen und noch ein Rubel im Staatschatz ist, werde ich diesen Krieg gegen die Japaner, die mich zur Ergreifung der Waffen zwangen, fortsetzen. Keine Unfälle im Felde können diesen meinen Entschluß erschüttern.“

### Bombenattentat.

New-York wurde durch eine neue Schandtat der „Schwarzen Hand“ in Aufregung versetzt. 6 Italiener getörmerten mittels Bomben den Laden eines italienischen Barbiers, weil der Besitzer die Erlegung von 50 Dollars verweigerte. Die Bomben verursachten einen Brand, der 20 Familien in drohende Lebensgefahr brachte.

### Kurze Chronik.

**Meuterei.** „Daily Telegraph“ berichtet, daß an Bord des Dampfers „Andromeda“ eine Meuterei unter der Mannschaft ausbrach. Die Offiziere mußten die Waffen gebrauchen, wobei 2 Matrosen getötet wurden.

**Automobilunglück.** Madame Melba, die berühmte Sängerin, hatte in Paris das Unglück, mit ihrem Automobil während einer Spazierfahrt auf dem Boulevard Breaire einen 84 Jahre alten Greis zu überfahren. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

**Hühnerjagd im großen Stille.** Aus Grünberg in Böhmen wird geschrieben: Bei den auf den Grünberger Revieren abgehaltenen Hühnerjagden des Besitzers des New-York-Herald, Gordon-Bennett, wurden in den ersten drei Tagen 8161 Rebhühner geschossen. Unter den Jagd-geiern befinden sich auch der durch Tiger-, Elefanten- und Bärenjagden bekannte Marquis de Bretail. Die Hühnerjagden finden in den nächsten Tagen ihren Abschluß.

**In den Bergen abgefeuert.** Aus Salzburg wird gemeldet: Der Hausbesitzer Georg Reiter aus Großart ist in die Nichtenfrinklamm 200 Meter tief abgefeuert. Er wurde tot aufgefunden.

**Ein Pulverturm aufgefliegen.** Trautenau, 12. Sept. Das massive Pulverhaus am großen Steinbruch ist infolge Explosion des dort in großer Menge lagernden Pulvers in die Luft geflogen. Eine Person wurde getötet. Zwei in der Nähe befindliche Häuser wurden arg verwüßt.

**Ein Großfeuer** scherte in Gönzerath an der Rosel 15 Gebäude ein. Ueber 70 Personen sind obdachlos.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 14. September 1904.

— **5083 Tonnen Kohlen**, das sind fast 1017 Wagenladungen zu je 100 Zentner, gingen im letzten Jahre auf dem Bahnhof Wilsdruff ein. Es handelte sich um 3733 Tonnen Braunkohlen (2013 aus Böhmen, 1720 aus anderen Schächten) und 1350 Tonnen Steinkohlen (1340 aus dem Blaueschen Grunde, 10 aus Schle-sien). Gegen das Jahr 1903 stieg die Zufuhr um 72 Tonnen. Die Station Poischappel mit Deuben erhielt 168887 Tonnen, Grumbach 1348 (im Vorjahr 1767), Reffelsdorf 400 (i. B. 245), Herzogswalde 215 (i. B. 190), Mohorn 1500 (i. B. 1435) und Tharandt 8894 (i. B. 9078).

— **Postverkehr in Wilsdruff.** Nicht weniger als 290000 Briefe wurden im Jahre 1903 beim Postamt Wilsdruff aufgegeben, während 347000 Briefsendungen von auswärts hier eingingen. Ferner wurden hier aufgegeben: 10035 Paket-sendungen ohne Wertangabe, dagegen gingen von auswärts ein 17797 derartige Sendungen; mit Wertangabe gab Wilsdruff 1159 Sendungen auf, erhielt dagegen 860 solcher Sendungen. An Postnach-nahmensendungen gab Wilsdruff 3819 Sendungen zu 89789 Mk. auf; von auswärts gingen ein 5107 Nach-nahmensendungen zu 73585 Mk. Die Anzahl der zur Geldentziehung und Accepterholung beim Postamt Wilsdruff aufgegebenen Postaufträge betrug 833, die von hier eingegangenen auf 1231 zu 177200 Mk. Auf 22051 Postanweisungen wurden in Wilsdruff 1287500 Mk. eingebracht, von auswärts gingen dagegen 13761 Postanweisungen mit 981800 Mk. hier ein. Für 1903 hier auf-gegebene Telegramme und für Porto wurden in Wilsdruff 35273 Mk. vereinnahmt. Von auswärts wurden 1974 Telegramme nach Wilsdruff aufgegeben.

— **40300 Gespräche** wurden im Jahre 1903 bei dem Fernsprechart Wilsdruff ausgeführt, im Jahre 1902 34800 Gespräche. Darunter befanden sich im letzten Jahre 6500 auswärtige Gespräche. Die Zahl der Teil-nnehmer beim hiesigen Fernsprechnetz stieg von 40 im Jahre 1902 auf 42 im Jahre 1903.

— Wir werden — unter Bezugnahme auf eine frühere Notiz unseres Blattes — darauf aufmerksam gemacht, daß der Besuch der **städtischen Anlagen** sich bedeutend gebessert habe. Namentlich sei dies zutreffend in Bezug auf den oberen Park. Leider sei es aber nicht die hiesige Bürger-schaft, die den Park jetzt mehr zu schätzen wüßte, als früher, sondern Gänseherden. Die Martins-vögel tummeln sich, wie man uns schreibt, unter der Hut der jugendlichen Gänschlein auf den Rasenplätzen des oberen Parkes, als ob das ihr vererbtes Recht wäre, und die ähnelnde Verfassung der Wege und Anlagen verrät, daß die Reiter des Kapitols auf die äußerliche Verfassung der Anlagen wenig Rücksicht nehmen.

— **Der Geflügelzüchterverein „Dresden-West“** unternahm am verfloffenen Montag eine Exkursion nach unserer Stadt. Ca. 40 Herren waren teils per Omnibus, teils per Bahn hier eingelehrt und seitens des Vorsitzenden des hiesigen Geflügelzüchtervereins, Herrn Privatassessor Eduard Koss, im Café Wandschüttel herzlich bewillkommet worden. Der Verein „Dresden-West“ hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch solche Exkursionen seinen Mitgliedern weitere Anregungen zur Geflügelzucht zu geben und ferner auch das Band der Einigkeit der Nachbarvereine zu stärken. Man unternahm deshalb einen Rundgang durch die Stadt und besuchte mehrere hiesige hervorragende Freunde des Geflügelports. So besichtigte man die hervorragende Malleser- und Kröppgerzucht des Herrn Wandschüttel und sprach man sich ob der schönen Tiere und namentlich auch der den Tieren angetanen Pflege sehr lobend aus. Ferner besichtigte man die gelbe Orpington-Zucht des Herrn Kunz, die weiße Wyandottenzucht des Herrn Beyrich, die Peking-entenzucht des Herrn Paul Krippenkopel, die Silber-Wyandottenzucht des Herrn Birkner, die Malleser- und schwarze Minorzucht des Herrn Busch und die Silber-Wyandottenzucht des Herrn Werner. Völl befriedigt von den Zuchtfortschritten im hiesigen Verein, schritt man in den Abendstunden zu einem gemütlichen Beisammensein und tauschte hierbei seine gegenseitigen Erfahrungen aus. Ernste und heitere Reden hielten die Versammelten bis in die erste Abendstunde zusammen und iraten die lieben und fröhlichen Gäste voll befriedigt sodann ihre Heim-reise an.

— **Die Mostzeit** in der Meißner Pflege beginnt! Wenn in diesem Jahre der Ausschau des süßen Mostes etwas früher als sonst erfolgt, so hat dies seine Ursache in der früheren Reife der Trauben. Selbstverständlich werden jetzt nur Auslesen in den Bergen gehalten und vor allen Dingen die frühestreifen Späldertrauben ver-wendet. Die Güte des Mostes ist vorzüglich und es ist seit vielen Jahren ein derartig gehaltreicher Traubensaft nicht gepreßt worden. Der nächste Sonntag wird schon zahlreiche Mostgäste von auswärts bringen, da einige Dresdner Vereine bereits Ausflüge nach Meissen beschloffen haben.

— **Selbstmordversuch.** Die bei einem Gutbesitzer in Limbach bedienstete Magd R. suchte auf dem Boden ihres Dienstherrn ihrem Leben durch Erhängen ein Ziel zu setzen. Die Lebensmüde wurde aber durch Arbeiter aus der Schlinge befreit und ins Leben zurück-gerufen. Die Magd war wegen eines Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das mag die Veranlassung zu dem Selbstmordversuche gegeben haben.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 14. September 1904.

Die Beweisannahme gegen den Geh. Kommerzienrat Hahn in Dresden verließ am Montag sehr belastend für den Angeklagten, so daß der Vorsitzende sich zu der Ausrückung veranlaßt sah; daß der Inhalt der Briefe Hahns bewußte Lügen enthalte. Auch konnte nicht aufgeklärt werden, wo die 150000 Mark von der Vöbauer Bank geblieben sind. In Gunsten Hahns sagt gestern eine Anzahl Entlassungszugungen aus, u. a. der Stadtverordnete Dornauer, der frühere Inhaber des Fischhauses, welcher Hahn sofort 200000 Mark gegeben haben würde, ebenso der Rentier Kühnel in Strehlen. Seit 1901 ist der Zeuge Kontal Jasnaghi bis zur Einleitung der Liquidation der Rochsbank mit Hahn in Verbindung gewesen. Unbedenklich hat der Zeuge 1901 der Bank 1300000 Mark bar zur Verfügung gestellt und ohne Schwierigkeiten die ganze Summe zurückerhalten. Als es zur Liquidation kam, seien seine Freunde zusammen-getreten, um eine Sanierung der Bank vorzunehmen; sie hätten ohne weiteres zu dem zu gründenden Kontoraktium 200000 Mark gegeben. Durch die Verhaftung Hahns sei die Sozietät nicht zu stande gekommen. Von einigen Geschäftsfreunden Hahns seien in wenigen Tagen 1650000 Mark gesammelt worden. Unter großer Spannung des Publikums erklärt der Zeuge, er habe gehört, daß Peter Sprechels, der Schwiegervater Hahns, und Justizrat Schubert die Rochsbank nicht wieder hochkommen lassen wollten. Ganz wider Erwarten verzögerten darauf die Beteiligten auf die Vernehmung von 19 weiteren Entlassungszugungen. Mittags 1 Uhr begannen bereits die Plaidoyers, die sich bis zum Abend hingen. Das Urteil, welches <sup>3</sup>/<sub>10</sub> abends verkündet wurde, lautet für Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn auf 4 Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe wegen Untreue und Unterschlagung, für Fritz Hahn auf 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis wegen Beihilfe und Begünstigung, für den Prokuristen Kühn auf 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis wegen Beihilfe und Begünstigung. Das Urteil wurde vom Publikum, welches bis zur Tür hinausstand, mit Schwellen aufgenommen.

Das neue Ministerialgebäude am Königsufer in Dresden ist nunmehr auch im inneren Ausbau und

in der  
acht T  
neuen  
durch  
etwas  
abhebt,  
finden  
Minist  
Minist  
wärtig  
Minist  
den ge  
m in is  
m in  
der  
gelau  
500  
aller  
worden  
der B  
heraus  
gesch  
der n  
worde  
worte  
ausgel  
bereit  
aber  
mieden  
Zutrit  
an de  
Kage,  
Baum  
säbrli  
gefom  
nicht  
Baum  
herzie  
in de  
Febe.  
ten f  
Das  
drach  
fletter  
Men  
und  
wurde  
von  
burg  
Bour  
uu  
finbu  
burg  
wie i  
Tage  
Bade  
seiner  
Kären  
behr  
Die  
halb  
„Wit  
Blat  
kann  
läng  
Ilefe  
verfu  
Befan  
mang  
Pfa  
insol  
acht  
um  
emp  
Bata  
alle  
schfa  
vo  
a  
sch  
und  
bull  
ein  
Bre  
W.  
N.  
ste  
Si  
fuch